№ 215. Donnerstag, den 13. September 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Ein neuer „wirthschaftlicher Aufschwung“.

Nach einer langen Periode wirthschaftlicher Stille hat sich die Geschäftsthätigkeit in verschiedenen ausländischen Staaten seit einiger Zeit wieder allmählig gehoben und die gegenwärtig fast allgemein getheilte Hoffnung auf Erhaltung des Friedens für absehbare Zeit hat auch in Deutschland die Unternehmungslust auf's Neue angeregt. Es scheint eine neue Periode des „wirthschaftlichen Aufschwungs“ angebrochen zu sein; die Kourse aller Börsenpapiere bewegen sich aufwärts, in den letzten Wochen vielfach in ziemlich rapider Weise. Soweit diese Erscheinungen auf gesunder Grundlage beruhen, auf einer stärkeren Konsumtion, einer derselben folgenden größeren Produktion und in Folge dessen einem lebhafteren Verkehr, sind sie mit Freuden zu begrüßen. Aber leider scheinen die Grundlagen, auf denen die Aufwärtsbewegung sich aufbaut, bei weitem nicht überall solide genug zu sein. Die Kourse der Aktien mancher Unternehmungen sind jetzt schon vielfach über die Höhe ihres wirklichen Werthes getrieben und es ist vorläufig ein Stillstand noch garnicht abzusehen. Die Aufwärtsbewegung kann auch noch Wochen oder Monate oder gar Jahre währen. Aber es ist wahrscheinlich, daß ein Rückschlag in absehbarer Zeit eintreten muß, der schwer empfunden werden wird, und zwar um so mehr, da das Privatpubliknm, wie man hört, sehr stark an dem neuen „wirthschaftlichen Aufschwung“ betheiligt ist. Veranlaßt ist dies besonders durch den ungemein niedrigen Stand des Zinsfußes. Auch kleine und kleinste Kapitalisten mögen sich nicht mit dem jetzigen niedrigen Ertrag ihres Kapitals oder Sparpfennigs begnügen und versuchen, den Ertrag auf dem Wege der Spekulation zu erhöhen. Bei einem Zusammenbruch, erfolge er nun früher oder später, würden also viele Existenzen geschädigt, manche vernichtet werden. Belehrungen, die man dem Publikum ertheilt, helfen nicht viel. Die Meisten von denen, welche sich an der Spekulation betheiligen, wissen, wenn sie ein Kartenhaus aufthürmen helfen, sehr wohl, daß dasselbe einst zusammenbrechen wird; aber jeder von ihnen hofft, daß ihm die Zeit gegönnt sein wird, sich bei seinem anschlägigen Kopf zu rechter Zeit zurückzuziehen; man will nur einen möglichst großen Koursgewinn einstreichen und dann, ehe das fictive Gold wieder zu schnödem Papier wird, sich zur Ruhe setzen. Die Meisten werden dann doch von der Katastrophe überrascht. Nur vor Einem möchten wir uns von vornherein verwahren: daß nämlich die, welche sich jetzt durch Spekulation an dem nenen „Aufschwung“ betheiligen, später wieder die Folgen ihrer eigenen Sünden dem Liberalismus aufladen. Versucht wird das wahrscheinlich wieder werden und eine gewisse Presse wird dann sicher nicht ermangeln, das Urtheil der Geschädigten dahin zu lenken. Man schaue sich darum nur jetzt in Hamburg um; überall, wo der neue „Aufschwung“ in ungesunde Bahnen gelenkt und zur wilden Spekulation getrieben wird, sind es am allerwenigsten die Vertreter des Liberalismus, wie er in der freisinnigen Partei vertreten ist, die man dabei an der Arbeit findet.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. September 1888.

— Der Kaiser traf in der Nacht zum Dienstag in Bremerhaven vor der Lloydhalle ein, von wo er sich sofort in das von der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ abgesandte Ruderboot begab, welches den Kaiser an Bord derselben brachte. Am Dienstag früh $6^1/_2$ Uhr ist die „Hohenzollern“ zwischen Rothesand-Leuchtthurm und Hohenweg vor Anker gegangen.

— Zu den Reisen des Kaisers wird neuerdings gemeldet, daß der Kaiser am 25. Oktober in Blankenburg a. H. zur Hofjagd eintreffen wird. Aus Wien wird offiziös gemeldet, daß der Kaiser am 4. Oktober daselbst von München aus eintreffen und in Schönbrunn Absteigequartier nehmen wird. Am 28. September wird der Kaiser von Mainau kommend den König und die Königin von Württemberg in Friedrichshafen besuchen.

— Ein Leibgendarm mit der kaiserlichen Purpurstandarte ritt, nach einer Korrespondenz der „Schlesischen Zeitung“ aus Posen, vor dem Kaiser her, als derselbe sich von dem Bahnhofe Dombrowka bei Posen nach dem Manöverterrain begab. Der Leibgendarm begleitete den Kaiser auch später zu Pferde. Die „Schles. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Auf den Bildern des Mittelalters sieht man den deutschen Kaiser immer mit dem Reichspanier neben sich. Die Kaiserstandarte ist ein verkleinertes Abbild der auf dem kaiserlichen Schlosse wehenden Purpurstandarte und wird in derselben Weise, wie die Ulanenlanze, im Schuh am Steigbügel getragen. Der Schaft besteht aus einer hohlen Röhre, welche zusammenschiebbar ist, und in deren innerster Hülse die zusammengerollte Flagge Platz findet. Wie verlautet, werden den kommandirenden Generalen ebenfalls Standarten, den Divisionskommandeuren Wimpel zur Erleichterung des Auffindens im Gefecht, gegeben werden.“

— Die Kaiserin Augusta ist in der Nacht zum Dienstag in Baden-Baden eingetroffen.

— Der Besuch des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich an unserem Hofe (der Erzherzog trifft zum Kaisermanöver in Berlin ein), wird mit um so größerer Genugthuung betrachtet, als Erzherzog Albrecht von allen österreichischen Erzherzogen am schwersten die Ereignisse des Jahres 1866 zu vergessen vermochte, was in Rücksicht auf seine hohe Stellung in der österreichisch-ungarischen Armee nicht ohne Bedeutung war. Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist Chef des 2. ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 3, und hat noch bis zu Ende der siebenziger Jahre in Folge der Begebenheiten des Jahres 1866 von den regelmäßig demselben zugesandten Regimentsrapporten kaum Notiz genommen. Seine Aussöhnung mit Preußen datirt erst aus der Zeit der häufigeren Besuche unseres jetzigen Kaisers am Hofe zu Wien, wo man die innige Waffenbrüderschaft Preußens und Oesterreichs nach dem geschlossenen Bündnisse beider Staaten zu schätzen wußte; dem hohen Werthe desselben konnte sich endlich auch der greise Erzherzog, welcher als tapferer Soldat und ausgezeichneter Heerführer bekannt ist, nicht mehr verschließen. Sein jetzt bevorstehender Besuch ist daher als ein besonders bemerkenswerthes Zeichen des Einvernehmens zwischen den beiden verbündeten Staaten zu betrachten und wird auch im Auslande nicht unbemerkt bleiben.

— Zur Frage der Niederlegung der Schloßfreiheit und des zu errichtenden Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm erwidert die „Voss. Ztg.“ auf die Angaben der „Nordd. Allg. Z.“, als handle es sich um Wünsche von Häuserspekulanten: „Was unsere Nachricht anbetrifft, können wir dieselbe insoweit verbürgen, als uns selbst, nicht freilich von offiziöser, sondern von privater Seite ein Schreiben aus dem Kabinet des Kaisers vorgelegt worden ist, aus dem sich ergiebt, daß die Niederlegung der Schloßfreiheit allerdings in den Wünschen des Kaisers liegen würde. Alle weiteren Mittheilungen, die sonst in jenem als offiziös bezeichneten Artikel mit dieser Thatsache in Verbindung gebracht werden, vermögen wir auf ihre Richtigkeit nicht zu kontrolliren.“

— An den Ausdruck des Bedauerns über den Rücktritt des Oberpräsidenten Herrn von Ernsthausen wird in einigen ultramontanen Blättern die Andeutung geknüpft, der Danziger Oberpräsidenten-Posten sei frei gemacht worden, damit Herr von Leipziger von Hannover dorthin versetzt und so für Herrn von Bennigsen Platz geschafft werden konnte. Hierzu bemerkt heute die „Nat.-Ztg.“: „Wir haben es bisher vermieden, über die Art, wie Herr v. Ernsthausen zum Rücktritt veranlaßt worden, zu sprechen; gegenüber dieser Insinuationen soll aber nicht verschwiegen werden, daß man es dabei mit einem letzten Blatte im Ruhmeskranz des Herrn von Puttkamer zu thun hatte, von welchem letzteren wohl Niemand vermuthen wird, daß er um die Ernnennung des Herrn von Bennigsen besorgt war. Herr von Ernsthausen war, obgleich konservativ, kein Oberpräsident nach dem Herzen des Herrn v. Puttkamer. Er erhielt allmälig anstatt der ihm gewohnten und vertrauten Beamtenumgebung eine andere; man wollte ihm an den Vorgängen, welche zum Rüchtritt des früheren Landesdirektors von Westpreußen geführt haben, eine Schuld beimessen, obgleich die Oberpräsidenten durchaus nicht zur Beaufsichtigung der Landesdirektoren bestimmt sind, u. s. w. So hatte Herr von Ernsthausen in der letzten Zeit des Ministeriums Puttkamer seine Stellung als unhaltbar erkennen müssen; wenn er das formelle Entlassungsgesuch eingereicht hat, wissen wir nicht; sein Rücktritt aber stand vor dem des Herrn von Puttkamer fest.“

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Unterstaatssekretärs von Zastrow zum Präsidenten der Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte an Stelle des Ministers Herrfurth.

— Ueber Hochwasser liegen traurige Nachrichten vor. Hirschberg, 8. September: Die Ursache der heutigen Ueberschwemmung ist ein 14stündiger Regen, der bis Nachmittags 2 Uhr ununterbrochen angehalten hat. Schon früh um 7 Uhr war die Niederung zwischen Schwarzbach und Hirschberg durch das Hoch-

Feuilleton.

Angela.

41.) (Fortsetzung.)

„Es wird für uns noch alles gut werden, mein theures Kind,“ erwiderte bewegt die Contessa. Jetzt aber, denn Deine Tante Andrea wünschte ebenfalls Dich als Verwandte zu begrüßen — —“

„Wie sehr bedaure ich, daß wir uns so wenig verwandtschaftlich gegenüber standen,“ konnte Angela sich nicht enthalten zu bemerken.

„Sie bereut das Geschehene aufrichtig,“ entgegnete Contessa Beatrice. „Doch laß mich nun erzählen, auf welche Weise Deine Herkunft entdeckt worden ist, was wir Marcella zu danken haben, die indeß noch nicht weiß, welchen wichtigen Dienst sie Dir geleistet!“

„Marcella?“ rief überrascht Angela.

„Ja, mein theures Kind,“ und Contessa Beatrice erzählte, wie der Kasten aufgefunden, der sich in den Händen der Aebtissin von Santa Maria befand.

„Das ist allerdings seltsam,“ versetzte lebhaft Angela, „denn ich habe nie einen solchen Kasten im Besitz meiner verstorbenen Tante gesehen, doch hätte auch ich ihn jedenfalls später gefunden. Und der Inhalt, theure Tante?“

Die Contessa erzählte was sie darüber wußte und fügte dann hinzu:

„Als auch ich den Inhalt der Papiere, theilweise aber durch die hochwürdige Aebtissin, theilweise aber durch das Lesen derselben erfahren, bin ich sofort hierher geeilt, um mich Deinetwegen mit meiner Kousine in Verbindung zu setzen und Du kannst Dir meine Freude vorstellen, als ich von Deiner Anwesenheit in Celena hörte. Von dieser wollen wir die hochwürdige Aebtissin so bald wie möglich benachrichtigen.“

„Und auch Marcella“, sugte Angela, deren Augen und Gesichtszüge ihr lebhaftes Interesse an dem Gehörten verriethen. „Der Marchese di Colonna wird durch Giovanni erfahren, daß ich hier bin — —“

„Und gewiß seine baldige Rückkehr nach Neapel veranlassen“, erwiderte Contessa Beatrice. „Höre aber nun unsere Familiengeschichte, die ich Dir in möglichster Kürze berichten will und die Du später theilweise auch in den aufgefundenen Papieren lesen kannst!“

„Von wem sind die Aufzeichnungen?“ fragte Angela.

„Von der Freundin und Gesellschafterin Deiner verstorbenen Mutter, welche Dich dem Feuertode entrissen, und auch den ihr bekannten Kasten mit den Familiendokumenten gerettet hat!“

Angela blickte sie erstaunt an und fragte schnell:

„War die Freundin Tante Alessandra?“

„Nein mein Kind, sie ist, was ebenfalls aus den Papieren hervorgeht, früh gestorben, denn diese sind von Alessandra Manfredi, einer Verwandten von ihr, fortgesetzt, zu welcher sie sich mit Dir nach Deiner Rettung begeben,“ entgegnete die Contessa.

„Wie alles geschehen, wirst Du durch meinen Bericht erfahren, es wundert mich nur, daß Signora Alessandra Dir nichts, wenigstens zur Zeit Deiner Verlobung, von dem Inhalt des Kastens gesagt — —“

„Das ist allerdings wahr,“ antwortete Angela, und plötzlich an die letzte Lebensstunde ihrer Tante denkend, war ihr deren schweres Ende klar, das sie dann der Contessa schilderte und lebhaft hinzufügte:

„Jedenfalls hat Tante Alessandra mich auf ihr wichtiges Geheimniß aufmerksam machen wollen, doch ist sie nicht mehr imstande gewesen, was auch ihren Tod erschwerte!“

Contessa Beatrice war derselben Ansicht, und nachdem Tante und Nichte das traurige Ereigniß nochmals besprochen, begann erstere wie folgt die Familiengeschichte der Locarno.

„Deine verstorbene Mutter und ich heiratheten fast zu gleicher Zeit die Conte di Locarno, Vettern des kürzlich Verewigten und seiner Schwester, welche die Besitzung bewohnt, und war mein Gatte der ältere der Brüder. Sie besaßen ein ansehnliches Vermögen, meine Schwester und ich aber entstammten einer alten doch weniger begüterten Familie, und waren frühzeitig Waisen geworden, welche längst verstorbene Verwandte erzogen. Wir waren die glücklichsten Paare, wenngleich meine und meines Mannes Ehe kinderlos blieb, Du aber Deinen Eltern geboren wardst, deren höchster Wunsch wie auch der unsrige ein Sohn war, um einstmals den alten Namen fortzuführen. Der Conte Carlo und seine Schwester besaßen ein nur geringes Vermögen, welcher ersterer einen großen Hang zum Wohlleben hatte, und sich kostbaren Liebhabereien überließ, ohne sich durch seine Stellung in der Landesverwaltung die Mittel dazu erwerben zu können. Er gerieth dadurch in bedeutende Schulden, die ihm nach und nach lästig wurden, und in aller Stille hatte er längst darauf gesonnen, sich Geld zu verschaffen, und dabei vor keiner That zurückzuschrecken. Er hatte in Erfahrung gebracht, daß mein Gatte sich einer mit der Landesregierung unzufriedenen Partei angeschlossen, die im Geheimen Versammlungen hielt, was sie im Fall der Entdeckung des Hochverraths und damit der Gefängniß- oder Todesstrafe schuldig machte. Mit der Enthüllung aller dieser Thatsachen, von denen ich keine Ahnung hatte, erschien er eines Tages, als ersterer abwesend war, und erklärte meinen Gatten angeben zu wollen, wenn er ihm nicht die von ihm bezeichnete bedeutende Summe geben würde. Tödtlich erschrocken bat ich ihn flehentlich, sein Vorhaben nicht auszuführen, und versprach ihm das Geld zu verschaffen, worauf er mich mit der Zusicherung, so lange nichts gegen meinen Gatten unternehmen zu wollen, verließ. Als dieser kam, fand er mich aus Angst und Sorge krank, und als er von mir die Ursache von meiner Erkrankung erfuhr, sah ich leider, daß Angst und Sorge nicht umsonst gewesen, denn heftig erschreckend versprach er seinem Vetter, die ihm zugesagte Summe zu schicken.

(Fortsetzung folgt.)

wasser der Schwarzbach unter Wasser gesetzt. Das Hochwasser kam so plötzlich, daß die Leute in Schwarzbach kaum Zeit fanden, das Vieh zu retten und die Möbel auf einen trockenen Platz zu bringen. Um 9 Uhr war der Zacken und der Bober ufervoll; ein Theil der Sandvorstadt stand bereits unter Wasser. Da meldete um 9 Uhr 10 Minuten Schreiberhau „drohendes Hochwasser" für den Zacken und Landeshut ein Ausufern des Bobers. Um 10 Uhr war das Wasser auf dem Sande schon so hoch gestiegen, daß die meisten Häuser nicht mehr erreicht werden konnten. Die aus der Schule heimkehrenden Kinder mußten bei befreundeten Familien untergebracht werden. Um 11 Uhr meldete eine weitere telegraphische Nachricht aus Landeshut ein weiteres Steigen des Bobers, der um 1 Uhr 45 Minuten schon eine Höhe von 2,10 Meter erreicht hatte. Auf dem Sande, dem Krautlande, der Rosenau, in den Niederungen zwischen hier und Warmbrunn und am Bober aufwärts über Straupitz und Schildau war Alles überschwemmt. Die Wohnungen konnten nur noch mit Kähnen erreicht werden. In den Kartoffelfeldern stehen die Furchen voller Wasser und die Knollen beginnen zu faulen. Das Futter, welches bereits gemäht ist, verdirbt auf den Wiesen, oder es wird fortgeschwemmt oder überschlämmt. Die Ackerbestellung für die Wintersaat muß unterbleiben, da das Zugvieh den weichen Boden nicht betreten kann. Hafer und Weizen liegt noch in großen Massen auf den Feldern und kann nicht eingebracht werden. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Ein Zimmermann, der, von der Arbeit zurückkehrend, die nach den Sechsstätten führende, aber bereits vom Bober überfluthete Straße durchwaten wollte, wurde von der Strömung erfaßt und verschwand in den Wellen. — Aus Görlitz wird gemeldet: Viele Fabriken im Flußgebiet des Bober, des Zacken, der Katzbach, der Queis haben den Betrieb einstellt. Es herrscht überall das größte Elend. Besonders ist Greiffenberg betroffen. Aehnliche Berichte treffen jetzt aus Tirol ein, dort sind, in Folge anhaltenden Regenwetters besonders im Süden vielfache Ueberschwemmungen eingetreten. Die Eisenbahndämme sind an mehreren Punkten durchgebrochen, die Regulirungsbauten mehrfach beschädigt und man befürchtet Zunahme der Wassernoth. In Verona dauert die Ueberschwemmung durch die Etsch fort, der Eisenbahndamm zwischen Talamona und Ardenno ist ebenfalls unterbrochen. Schließlich wurden auch in den spanischen Provinzen Valenzia, Granada, Badajoz und Almeria durch anhaltende heftige Regengüsse große Ueberschwemmungen herbeigeführt viele Häuser und ein großer Theil Ernte fielen bereits zum Opfer.

— Der geschäftsführende Ausschuß des Komitees zur Unterstützung der Ueberschwemmten bewilligte heute 20 000 M. für das schwer heimgesuchte Hirschberg nebst Umgegend, ferner aus den 400 000 M., die früher für den Winter an Westpreußen bewilligt worden, für den Kreis Preuß. Holland, von welchem beträchtliche Theile seit sechs Monaten nicht vom Wasser frei geworden sind, 40 000 M. Hiervon sollen 25 000 M. sofort und der Rest von 15 000 M. später abgesandt werden, nachdem über die Verwendung der ersteren Summe Bericht erstattet ist.

— Nach dem dritten Hochwasser in fünf Wochen schreibt der „Bote a. d. Riesengeb.": „Nach dem Hochwasser im Jahre 1886 interpellirten unsere beiden Herren Landtagsabgeordneten Eberty und Halberstadt die Regierung im Abgeordnetenhause darüber, welche Maßregeln die königl. Regierung zur Linderung und Abhilfe des abermals eingetretenen Nothstandes ergreifen würde. Damals erklärte Her v. Puttkamer, „daß die königl. Regierung bereit sei, alles Dasjenige herzustellen, was nach technischen Grundsätzen erforderlich sei". Nun fragen wir nach dem dritten Hochwasser innerhalb 5 Wochen: Was ist denn seit jener Erklärung des Herrn Ministers in technischer Beziehung geschehen? Kann uns ein Mensch etwas anführen? Wir würden ihm dankbar sein. In anderer Beziehung ist die Regierung, wie offiziös gemeldet wird, zu der Ueberzeugung gelangt, — auf Grund welcher Beobachtungen, können wir allerdings nicht sagen — daß das Quellgebiet des Zackens und Queises namentlich in Bezug auf Bewaldung neuerdings keinerlei (!!) Veränderung erfahren hat." Wenn man dergleichen offiziöse Weisheit liest und den wirklichen Sachverhalt kennt, wenn man weiß, wie gewaltig die Veränderungen, welche das Hochwasser zum großen Theil verschuldet, sind, dann verliert man jede Hoffnung auf eine gründliche Abhilfe. Wenn in einem Hause hier auf dem Sande von 1804—1857 das Hochwasser nie in's Haus gedrungen ist, seit 1857 aber bereits 40 Mal dies sich ereignet hat, so sollte man doch meinen, Jedermann müsse einsehen, daß im Quell- und Flußgebiet des Zackens bedeutende Veränderungen vor sich gegangen sein müssen, die an der allgemeinen Kalamität einen großen Theil Schuld tragen." Auch wenn keine Wahlen vor der Thür ständen, wäre es in der That an der Zeit, daß etwas ernsthaftes geschehe.

— Zu der statistischen Notiz, daß seit 1882 die Zahl der wegen Diebstahl verurtheilten Personen fast um 15000 gesunken ist, bemerkt die „Köln. Ztg.": Bei dem engen Zusammenhange, der zwischen dem Stande der wichtigsten Lebensmittelpreise und der Häufigkeit der Verfehlungen gegen das Eigenthum besteht, darf diese Erscheinung mit Genugthuung hervorgehoben werden, denn sie beweist deutlicher als andere Thatsachen, daß ungeachtet der Veränderungen, welche die Zollgesetzgebung des Reichs im Laufe der letzten Jahre erlitten hat, die für die Ernährung der Massen in Betracht kommenden Lebensmittel mit nichten im Preise gestiegen sind." Dieser verschämte Versuch, die Getreidezölle zu vertheidigen, scheint uns gänzlich mißlungen. Den Getreidzöllen liegt eingestandener Maßen die Absicht zu Grunde, die für die Ernährung der Massen in Betracht kommenden Lebensmittel, vor allem das Getreide im Preise zu steigern. Wenn der Zweck bisher nicht erreicht wurde, so beweist das nichts für Getreidezölle. Gegen Getreidezölle aber spricht der jetzt auch von der „Köln. Ztg." zugegebene, von freisinniger Seite stets behauptete enge Zusammenhang zwischen hohen Getreide- und Brodpreisen und der Zunahme von Eigenthumsvergehen.

— Zwischen Berlin und Breslau ist seit Dienstag, den 11. September, die Telephonverbindung eröffnet worden und zwar an diesem ersten Tage noch unentgeltlich. Die Verbindung Berlin-Breslau ist unter allen bestehenden Linien die längste. Sie übersteigt an Ausdehnung um ein sehr Erhebliches die Verbindung mit Hamburg. Um so erfreulicher ist es, daß an dem ersten, von Einwirkungen störender Art freien Tage, die Verständigung eine ausgezeichnete war und sowohl in Breslau wie in Berlin jedes Wort deutlich verstanden wurde. Mit der Ueberwindung der Schwierigkeiten auf einer Strecke von 360 Kilometern aber dürfte der Beweis gegeben sein, daß die Entfernung schließlich überhaupt kein unübersteigbares Hinderniß für telephonische Unterhaltung bieten wird.

— Der Juristentag, der gegenwärtig in Stettin tagt, nahm dem Antrage des Referenten Prof. Dr. Brunner (Berlin) gemäß folgende Resolution an: Es empfiehlt sich, in das bürgerliche Gesetzbuch den Grundsatz aufzunehmen. „Kauf bricht nicht die Miethe." Ueber die Frage: Empfiehlt es sich, die Prüfung der Wahlen für gesetzgebende Körperschaften als eine richterliche Thätigkeit anzuerkennen und deshalb der Rechtsprechung eines unabhängigen Wahlprüfungsgerichtshofes zu unterstellen, ging die Versammlung nach langer Debatte, weil die Frage nicht zur Kompetenz des Juristentages gehöre, zur Tagesordnung über.

— Die vereinigte Kreissynode Berlins nahm den Antrag des Vorstandes betreffend die Berliner Stadtmission und die Gemeindediakonien mit dem Antrage Keibel an, wonach die Stadtmission keinen Ersatz biete für die behinderte Entwickelung der Organisation der evangelischen Kirche, indessen als segensreich erachtet werden könne, wenn sie mit den berufenen kirchlichen Gemeindeorganen Hand in Hand gehe, insbesondere mit den geordneten Diakonien in organische Beziehungen trete.

— Verhandelt wurde am Dienstag gegen die Personen (24 an der Zahl), welche in der Nacht zum 10. Juli über die kaiserlichen Proklamationen rothe Zettel sozialdemokratischen Inhalts geklebt haben. Das Urtheil lautete wie folgt: Sämmtliche Angeklagte sind wegen Majestätsbeleidigung freizusprechen und nur des Vergehens gegen das Sozialistengesetz schuldig. Ein Angeklagter ist mit 14 Tagen, einer mit 6 Wochen, die übrigen Angeklagten, soweit die Verhandlung gegen dieselben nicht vertagt ist, sind zu je 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Es wird ein Monat für die erlittene Untersuchungshaft abgerechnet. Der Gerichtshof hat in dem Treiben der Angeklagten wohl eine Ehrfurchtsverletzung, aber nicht eine Majestätsbeleidigung zu finden vermocht.

— Zur neuesten französischen Spionengeschichte, welche von der Verhaftung eines angeblichen Offiziers mit Namen Kilian v. Hohenburg zu berichten wußte, wird der „Vossischen Ztg." gemeldet, daß der Verhaftete in Wahrheit Fritz Kilian heißt und der Sohn eines Berliner Gärtners ist. Kilian war einige Jahre Reisender bei Jakob Ravene Söhne u. Co., kaufte hierauf mit seinem Bruder die Grüneberger Aktienbrauerei, mußte diese jedoch nach ca. 2jährigem Besitz aufgeben, nachdem er ein bedeutendes Kapital zugesetzt hatte. Seine Schulden zwangen ihn dann, Deutschland zu meiden. Er wurde hierauf Sprachlehrer und Reporter bezw. Mitarbeiter einiger kleiner Blätter in Nizza. Fritz Kilian diente beim 2. Garde-Dragoner-Regiment als Einjähriger, war aber niemals Offizier. — Nach einer Pariser Mittheilung der „Voss. Ztg." scheint die gerichtliche Untersuchung gegen den vermeintlichen Spion Kilian eingestellt und nur seine Ausweisung beschlossen zu sein.

Stuttgart, 11. September. Eine offizielle Hofnachricht meldet, daß der Kaiser, von der Mainau kommend, am 28. September zum Besuche des Königspaares in Friedrichshafen eintreffen wird.

Ausland.

Petersburg, 11. September. Nach hiesigen Blättern ist der Ernteausfall im mittleren und südlichen Rußland, namentlich bezüglich der Qualität, wenig günstig.

Petersburg, 11. September. In Afghanistan scheint es doch wüst auszusehen. Die „Times"-Meldung, wonach Isak Khan eine Schlacht verloren und der Aufstand hoffnungslos sein sollte, ist durch eine Reuter-Depesche überholt worden, demzufolge Isak Khan im Vormarsch auf Kabul und Emir Abdurrahman sehr krank sein soll. Die Sache Isak Khan's kann also unmöglich so kompromittirt sein, wie die „Times" glauben machen möchte.

Wien, 10. September. Die jungczechische „Narodm Listy" veröffentlicht den Wortlaut der von der Königin Natalie an das Belgrader Konsistorium gerichteten Gegenschrift. Die Königin erklärt darin ihre Schuldlosigkeit, wofür sie Zeugen und Schriften besitze. Alle Angaben des Königs seien durch nichts erwiesen und enthielten, selbst wenn sie erwiesen wären, bei Weitem nicht die gesetzlichen Bedingungen, auf welche hin Staats- und Kirchengesetz die Ehescheidung erlauben. Die Königin verzichtet zunächst auf eine eingehende Widerlegung der Angaben des Königs, weil sie noch immer auf eine Versöhnung hoffe. Andernfalls werde sie ihre Stellung als Königin, Gattin und Mutter mit allen ihr zustehenden Mitteln vertheidigen. Vorläufig bittet die Königin, das Konsistorium solle einen gesetzmäßigen Versöhnungsversuch einleiten und sie persönlich hierzu sowie eventuell zur Prozeßverhandlung vorladen. Die aus Versailles vom 20. August datirte Gegenschrift hatte bekanntlich die dreimonatliche Verlängerungsordre Milans von Toblach aus zur Folge.

Wien, 11. September. Gestern Abend entgleiste in der Station Purkersdorf an der Westbahn (Niederösterreich) ein Schnellzug, wobei dessen Lokomotive an diejenige eines in der Station befindlichen Personenzuges anstieß.

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 9. September 1888.

War das eine goldene Stimmung, die in der abgelaufenen Woche wie sonniges Mädchenlächeln die Reichshauptstadt überschimmerte! Durch die ganze Einwohnerschaft wehte der warme Hauch patriotischer Begeisterung, entfacht von dem glanzvollen militärischen Schauspiele der Herbst-Parade, sowie dem, diesmal besonders großartig gefeierten Sedantage. „Meine Herren, Sie haben Ihre Sache sehr gut gemacht. Es hat mich außerordentlich gefreut!" Mit diesen Worten drängte sich einst ein Berliner Schusterjunge mit der dieser Spezies eigenen unverwüstlichen Keckheit nach beendeter Parade an viele höhere Offiziere heran, die eben das kritische Urtheil des hochseligen Kaisers Wilhelm entgegen nehmen sollten. „Ich habe mich meinem Vorredner nur anzuschließen; es war wirklich sehr gut!" versetzte darauf der leutselige Monarch. Wenn am Sonnabend der Verklärte aus goldener Wolke auf seine ehemaligen Truppen und die erste große Waffenschau seines gekrönten Enkels herabblickte — er konnte dieses „Sehr gut!" aus vollster Seele wiederholen. Von dem fröhlichen Morgengruß des jungen Herrschers an, dem ein kräftiges „Guten Morgen, Majestät!" von den begrüßten Truppen folgte, bis zu dem Zeitpunkte, wo Wilhelm II. hinter den ruhmumwobenen Fahnen an der Spitze des Garde-Korps wieder in die Stadt einritt — es gestaltete sich Alles sehr gut. Dazu tummelte sich ganz Berlin auf den Beinen, und alle diese Beine befanden sich in unzähligen Massen, in undurchdringlichen Aneinanderreihungen, ja in unheimlicher Enge auf der verteufelt langen Strecke von der Leipziger Straße an bis weit hinaus auf das Tempelhofer Manöverfeld. In dieser schönen Gegend gewann man den Eindruck, als sei alles Interesse für sonst etwas, außer jenem für unsere braven Soldaten, aus der Welt gepustet worden. Was Wunder dann, wenn auch die Beduinen in ihren malerischen, schneeweißen Trachten oder der mit mehreren Insassen hoch über dem Paradefelde schwebende Luftballon nur flüchtige Beachtung fanden. Dazu auf allen Straßen der herrlichste, vom Spätsommertag gemilderte Sonnenschein, auf allen Gesichtern eine frische Fröhlichkeit, durch alle Herzen der Jubel der Nachtigallen-Chöre hellster Freude über unsere „wackeren Jungen." — „Lieb Vaterland magst ruhig sein!"

Und nun erst der folgende Sedantag, der auf einen Sonntag fiel und insofern eine ganz besondere Signatur erhielt, als der Haupttheil der Feier ins Freie verlegt wurde. Aus den Ausfallthoren der Stadt zogen die Massen vom frühen Morgen an zum Anhalter, zum Potsdamer, zum Schlesischen Bahnhof; der Verkehr in der Friedrichstraße zum Zentralbahnhof hin nahm beängstigende Dimensionen an. Noch früher setzten sich die Kremser in Bewegung; die Tage werden schon kurz und die Zeit mußte ausgenutzt werden. Die Wagen waren tüchtig besetzt und die Insassen beim Rückweg häufig etwas — schwerer, die Heimreise ging mit den ermüdeten Pferden also bei weitem langsamer. Musik war knapp am Sedantage; es that nichts, unsere Ausflügler hatten ihre Harmonika bei sich, und Leierkasten standen an jeder Wald-Ecke! So war die Stadt nicht übermäßig bei Menschen. In den Nebenstraßen exerzirten kleine Moltke's und Blumenthal's ihre Miniaturfreischaaren in Papierdreimastern und „echten" Soldatenhelmen. Viele junge Kehlen gaben dem Vaterlande die Versicherung, daß es „ruhig" sein könne, und so sah man auch der Großstadt keine gewaltigere Beunruhigung an. —

Beide Tage aber, der Paradetag und Sedantag, boten der Berliner Bevölkerung wiederholt Gelegenheit zu warmherzigen Ovationen für unsern Kaiser, ja für die Dynastie der Hohenzollern. Zeigte sich doch das Glücksgestirn dieses erhabenen Fürstengeschlechtes besonders in der abgelaufenen Woche in alter Pracht: in der Taufe eines neuen Sprossen am weitschattenden Stammbaum der Familie und in der Verlobung der reizenden Prinzeß Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland. Ob in der Nähe des Thrones auch die Wunderblume echter Liebe gedeiht? Oder ob ihr Wachsthum nicht selten von politischen Witterungseinflüssen gefördert werden muß? Wer die beiden, in imponirender Schönheit und blühender Jugendfülle prangenden Verlobten gesehen, der weiß, daß diesen Seelenbund nur die innigste Liebe knüpfen konnte. Glücklich aber für zwei auf den Höhen der Menschheit stehende Herzen, wenn auch für sie die Verse von Oscar v. Redwitz anwendbar sind:

> Es muß was Wunderbares sein
> Ums Lieben zweier Seelen,
> Sich schließen in die Herzen ein,
> Sich nie ein Wort verhehlen.
>
> Und Glück und Leid und Freud und Noth
> So mit einander tragen,
> Vom ersten Kuß bis in den Tod
> Sich nur von Liebe sagen. —

Seit acht Tagen haben alle Musentempel ihre Hallen wieder eröffnet, ausgenommen der von Oscar Blumenthal und der von Barnay. Auch die Spezialitäten-Theater traten in vollste Thätigkeit. In den „Reichshallen", wird wie immer der Stempel äußerster Vornehmheit bewahrt. Es ist so zu sagen der klassische Tempel des Spezialitäten-Kultus, in welchem besonders die ausgesuchtesten Leistungen der Akrobatik und Equilibristik, sowie auf kostbare Ausstattung und imponirenden Toilettenreichthum Gewicht gelegt wird, während der Singsang der eigentlichen leicht geschürzten Muse erst in zweiter Linie kommt. — Im Concordia-Theater entfesseln besonders sechs dressirte Stiere, deren Abrichtung großartig ist, immensen Beifall. So bringen sie durch ihre staunenerregenden Kunstleistungen die Gattung „Rindvieh" wieder zu Ehren. Wer aber in solchen öffentlichen Vorführungen sich nicht genug amüsirt, dem bieten bereits Privatsoiree'n Gelegenheit, sich nach Herzenslust auszugähnen, wo Schaaren junger Dilettanten zu den fürchterlichsten Hoffnungen berechtigen. Da läßt sich Herr A. in allen Tonarten hören, malträtirt Frl. B. alle möglichen Instrumente, meckert Herr C. seine unbarmherzigen Romanzen, gesungenes Rattengift. Nach der schlechten Musik wird lauwarmes Zuckerwasser oder gesalzenes Eis herumgereicht und dann getanzt. Du siehst also, man kann sich bereits in den tosenden Strudel der Berliner Vergnügungen hineinstürzen. Die Götter des Leichtsinns möchten gern allen trüben Ernst aus der Seele hinausgaukeln. Aber es gelingt nicht immer. Selbst der Champagner ist oft ohnmächtig und kann nur die Sinne benebeln; die Herzen bleiben nüchtern, und manchmal, beim lustigsten Sprühen der Fröhlichkeit, erbleicht manch Gesicht, der Witz erstirbt auf den Lippen, und es ist, als sehen die Augen an der Wand die Worte: „Mene, Tekel, Peres!" O Berlin! Berlin! —

Die elektrische Beleuchtung auf Unter den Linden ist jetzt in vollster Prachst eröffnet und in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von Kaiser Wilhelm besichtigt worden. Unerwartet und ohne jede Vorankündigung, nur von einem Flügeladjutanten begleitet, fuhr der Monarch im zweispännigen Wagen vom Königl. Schloß aus 12 Uhr Nachts zweimal die Linden auf und ab, ließ mehrere Male den Wagen halten und betrachtete mit sichtlichem Interesse das weite Lichtmeer. Natürlich hatte sich die Kunde von der Anwesenheit des Kaisers in so später Nachtstunde Unter den Linden schnell verbreitet, und die Passanten, sowie die Gäste der zahlreichen Cafés und Restaurants ließen es sich nicht nehmen, Kaiser Wilhelm begeisterte Ovationen darzubringen, welche derselbe durch freundliches Grüßen nach allen Seiten erwiderte.

Glücklicher Weise kamen die Passagiere mit dem bloßen Schrecken davon.

Wien, 11. September. Der Prinz von Wales erhielt gestern hier den Besuch des Kaisers und des Kronprinzen von Oesterreich, begab sich dann nach der Hofburg, und machte auch dem Kronprinzen seinen Gegenbesuch. Später stattete er dem Minister Grafen Kalnoky im auswärtigen Amte einen längeren Besuch ab.

Sofia, 10. September. Die Regierung hat die heilige Synode, die seit zwei Jahren nicht versammelt war, zu einer Sitzung einberufen. Die Verhandlungen der Synode nehmen am 13. d. ihren Anfang. — Der Prinz Ferdinand wird sich demnächst nach Basardschik und darauf zur Theilnahme an Truppenübungen nach Ichtiman begeben.

Sofia, 11. September. Als gestern in dem Prozeß gegen den Redakteur Risow dieser für die Entfernung des Fürsten Ferdinand plädirte, applaudirte das zahlreiche Publikum. Die Polizei räumte gewaltsam den Gerichtssaal.

Athen, 10. September. Nach hier eingegangenen Nachrichten fanden in Aegion heftige Erderschütterungen statt, welche ziemlich erheblichen Schaden anrichteten. Auch mehrere Personen wurden verletzt.

Rom, 10. September. Der König, die Königin und der Kronprinz von Italien, sowie der König, die Königin und der Kronprinz von Portugal sind mit sämmtlichen italienischen Ministern am Montag Nachmittag in Turin eingetroffen, um der Vermählung des Herzogs von Aosta mit der Prinzessin Marie Lätitia Bonaparte beizuwohnen.

Madrid, 10. September. Bei der Berathung des spanischen Kultusbudgets, welches 42 Millionen beläuft, schlug der Minister die Reduzirung der für die Kirchen und die Geistlichkeit eingestellten Summe von 17 Millionen vor. Der päpstliche Nuntius, hiervon unterrichtet, widersetzte sich diesem Antrage unter Berufung auf das Konkordat.

Haag, 10. September. Die Generalstaaten der Niederlande sind zur Berathung des Gesetzentwurfs über die Vormundschaft für die Kronprinzessin auf morgen einberufen. Bei dem Bureau der Kammer soll die Hauptbestimmung des Gesetzes, die Vormundschaft der Königin zu übertragen, allgemeine Zustimmung finden. Die Regierung hat einige Abänderungen in betreff der Details des Gesetzes gemacht.

London, 11. September. Die Verhältnisse zwischen den Vereinigten Staaten und Canada scheinen sich immer mehr zuzuspitzen. Das canadische Kabinet hielt am Sonnabend eine Sitzung ab und beschloß nach ziemlich erregter Debatte mit überwiegender Mehrheit, Canada unverzüglich in Vertheidigungszustand zu setzen.

London, 11. September. Die bewaffneten Feindseligkeiten der Eingeborenen an der ostafrikanischen Küste, die am letzten Mittwoch gegen Deutsche verübt worden, haben sich bald darauf auch gegen Engländer wiederholt. Nach Berichten aus Sansibar feuerten die Rebellen auf das Boot der von Pangani zurückkehrenden brittischen Korvette „Algérine", ließen jedoch später den Dolmetsch landen. Sie erklärten, wie der „Voss. Ztg." aus Volkestone gemeldet wird, sie hätten sich zusammengeschaart, um allen Weißen ohne Unterschied Widerstand zu leisten, die sie alle als Feinde des Sultans betrachteten. Als Hauptursache des Aufstandes wird das Verfahren der Deutschen bezüglich der Flagge des Sultans bezeichnet.

Washington, 9. September. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Cleveland, hat in einem am Sonntag veröffentlichten Briefe in formeller Weise die Präsidentschaftskandidatur angenommen.

San Francisco, 10. September. Durch eine Feuersbrunst wurden in der Hauptstraße der Stadt zwei Häuserkarrees zerstört, in denen sich mehrere Giesereien und Fabriken befanden. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt. Gegen 2000 Personen sind arbeitslos geworden.

Provinzielles.

S **Gollub,** 11. September. Der heutige Kram- und Viehmarkt war wenig beschickt. Das Wetter war günstig. Milchkühe waren nur vereinzelt, Schlachtvieh fast garnicht zum Verkauf gestellt. Auf den hiesigen Märkten wird häufig Rindvieh Oldenburger Abstammung aufgetrieben, das war auch heute der Fall. Der Absatz war kaum nennenswerth. Auch der Verkehr auf dem Krammarkt war still; einigermaßen zufrieden waren mit dem Absatze die Fleischer, Böttcher, Geschirrhändler und Korbmacher, welche letztere besonders viele Kartoffelkörbe verkauften. Nach Obst, das viel zum Verkauf gestellt war, war wenig Begehr.

i **Briesen,** 11. September. Das Manöver mit seinem bunten Treiben ist für uns zu Ende. Gestern rückten die Truppen in die Gegend von Kulmsee aus und auf den Lagerplätzen, an der Feldbäckerei und Feldschlächterei wird heute schleunigst Nachlese gehalten und alles Ueberflüssige verkauft. Gastwirthe, Bäcker und Fleischer hatten vollauf zu thun. — Unser soeben eingetroffener Kreisphysikus hat seine amtliche Thätigkeit mit einer Sektion begonnen. Dieselbe wurde an einer Frau in Barendorf vollzogen, zu deren Entbindung eine Pfuscherin aus dem Dorfe zugezogen war.

⊖ **Strasburg,** 11. September. Wie vorsichtig man selbst bei den geringfügigsten Verletzungen sein muß, lehrt folgender Fall. Ein junges Mädchen von hier hatte sich an dem Mittelfinger der rechten Hand eine ganz leichte Wunde zugezogen, in diese scheint beim Nähen vom Fingerhut etwas Grünspan gekommen zu sein, was eine Blutvergiftung herbeiführte. Ueble Folgen sind nicht eingetreten, da rechtzeitig ein Arzt zu Rathe gezogen wurde. — Am hiesigen Gymnasium ist dem Ober-Primaner Bilicki das Zeugniß der Reife zuerkannt. — Unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Herrn Bajohr fand gestern im Schützenhause die diesjährige Kreislehrerkonferenz des Inspektionsbezirks I statt. Nach Eröffnung derselben durch Gesang und Gebet hielt Herr Lehrer Schirmacher von hier zwei interessante Lektionen im Zeichnen mit Kindern des 2. und des 7. und 8. Schuljahres. Als 2. Punkt stand der Vortrag des Herrn Dr. Seligo: „Die Hebung der Fischzucht im Drewenzgebiet" auf der Tagesordnung. Leider mußte wegen Behinderung dieses Herrn der Vortrag ausfallen. Der Direktor des Provinzialmuseums, Herr Dr. Conventz-Danzig sprach über die aus den verschiedenen Zeitperioden stammenden Alterthümer, welche in der Provinz und speziell in unserem Kreise gefunden worden sind. Herr C. zeigte hierbei viele Funde vor. Alsdann sprach Herr Lehrer Osmiatowski über die nach dem Ministerial-Erlaß vom 2. Februar d. J. dem Lehrer jetzt zu Gebote stehenden Strafmittel. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät, Kaiser Wilhelm II. schloß der Herr Vorsitzende die Konferenz. — Gestern Abend traf der Herr Regierungs- und Schulrath Dr. Thaiß zur Revision einiger Schulen hier ein.

Dt. Krone, 10. September. Von einer Kreuzotter gebissen wurde vor wenigen Tagen eine Arbeiterfrau, die bei dem Besitzer Lüdtke-Abbau (am Klotzow) in Diensten steht. Beim Heumachen beschäftigt, hatte die Frau ihre Fußbekleidung abgelegt. Als sie diese vom Boden aufnehmen wollte, schnellte plötzlich eine Kreuzotter empor und versetzte ihr einen Biß in den Fuß. Die Frau war darüber so erschrocken, daß sie in Ohnmacht fiel; die Zeugen des Vorfalls wuschen jedoch sofort die Wunde aus und brachten die Verletzte schleunigst per Wagen zum Herrn Sanitätsrath Dr. Wilde hierselbst, der weitere Mittel zur Anwendung brachte, so daß die Frau wahrscheinlich gerettet wird. Gegenwärtig ist dieselbe zwar noch krank, aber auf dem Wege zur Besserung. (Dt. Kr. Z.)

Dirschau, 11. September. Die Stadtverordneten haben das Gehalt des neu zu wählenden Bürgermeisters auf 3600 Mark festgestellt, zu denen in Perioden von 3 zu 3 Jahren je 300 Mk. Gehaltszulage hinzukommen, bis zum Maximalgehalt von 4500 Mk. Zum Gehalt treten ferner hinzu 300 Mk. Repräsentationskosten. An Nebeneinnahmen hat der zu Erwählende noch etwa 900 Mk im Jahre zu erwarten. Die Uebernahme von sonstigen mit Einnahmen verbundenen Aemtern soll dem Bürgermeister fortan nicht gestattet werden.

Zempelburg, 10. September. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Regierungs-Supernumerar Herr Oscar Saalmann aus Gumbinnen einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

Pr. Friedland, 11. September. Zur Aufnahme in das hiesige Seminar hatten sich 57 Präparanden gemeldet, von denen 33 angenommen worden sind; so stark ist der Zudrang seit vielen Jahren nicht gewesen.

Posen, 11. September. Gelegentlich des gestrigen Festessens der Mitglieder des Gesammtvereins der Historischen und Alterthumsvereine wurde beschlossen, folgendes Telegramm an Se. Maj. den Kaiser zu senden: „Seiner Majestät, dem deutschen Kaiser bringt die in Posen tagende Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine ihren allerunterthänigsten Festgruß dar. Heil unserem Kaiser Wilhelm! Graf Zedlitz. Friedel. Beringuier."

Lokales.

Thorn, den 12. September.

— [Gewerblicher Zentral-Verein.] Die diesjährige General-Versammlung des gewerblichen Zentral-Vereins für die Provinz Westpreußen wird am Sonnabend, 29. September, Abends, im Saale des Gewerbehauses zu Danzig stattfinden und sich auf die Erledigung, der Jahresgeschäfte (Berichterstattung, Rechnungslegung, Etatsfestsetzung, Ergänzungswahl für den Vorstand) beschränken. Von der Verbindung des sonst üblichen „Gewerbetages" mit der General-Versammlung ist diesmal Abstand genommen.

— [Reichsgerichtsentscheidung.] Das Aufscheuchen von Wild auf fremdem Jagdrevier, um es den auf dem angrenzenden Jagdrevier Jagenden — welche daselbst zur Jagd berechtigt sind — zuzutreiben, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Straffenats, vom 25. April d. J., als Jadvergehen zu bestrafen, selbst wenn ein Einverständniß zwischen dem Aufscheuchenden und den Jagendem nicht festgestellt ist.

— [An Wechselstempelsteuer] sind im Monat August d. J. innerhalb des Ober-Post-Direktions-Bezirks-Danzig 7539 Mk. und in den Monaten Januar bis einschl. August 40 600 Mk. eingenommen d. s. 878 Mk. weniger als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Im ganzen Reichspostgebiet betrug die Einnahme in der Zeit Januar bis einschl. August 2 432 573 Mk. oder 20 465 Mark mehr als in den betreffenden Monaten des Vorjahres.

— [Schreibhefte.] Daß der Gebrauch von Schreibheften mit blauer Liniatur eine schädliche Einwirkung auf das Sehvermögen ausübt, ist ärztlicherseits vor geraumer Zeit festgestellt worden. Bisher hatte man jedoch noch nicht davon gehört, daß eine Schulbehörde Veranlassung genommen hätte, gegen die blauliniirten Hefte der Schüler vorzugehen. Die Großherzogliche Kreisschul-Kommission in Mainz ist jetzt dagegen eingeschritten. Sie hat nach Einholung eines besonderen Gutachtens einer Kommission von Aerzten verfügt, daß vom nächsten Jahre ab solche Hefte nicht mehr geführt werden dürfen und daß an ihre Stelle Hefte mit schwarzen Linien zu treten haben.

— [Folgendes Verfahren, das Nasenbluten zu stillen,] lehrt das eben zur Ausgabe gelangte Heft VIII. von Dr. Niemeyers Monatsschrift „Hygieia": Der Blutende legt sich auf den Rücken, hebt beide Arme hoch, faltet die Hände über den Hinterkopf (nicht Scheitel), holt nun einige 20 mal gemächlich, aber tief Athem und hält den Athem jedesmal so lange wie möglich an. Als Nachkur mag er noch, wenn ers haben kann, ein heißes Fußbad mit folgender kalter Abplanschung gebrauchen und sich hierauf, flott athmend, im Freien ergehen. Das Mittel soll auch bei einfacher Lungenblutung (Blutsturz) helfen.

— [Die Bahnhofs-Wirthschaft zu Neidenburg] soll vom 1. Oktober d. J. ab verpachtet werden. Angebote sind bis 15. September, Mittags 12 Uhr an das Königliche Eisenbahnbetriebs-Amt in Allenstein zu richten.

— [Das Abschieds-Konzert] des Opern- und Konzert-Sängers Herrn Boldt findet Sonntag, den 16. d. Mts. (nicht Donnerstag) Abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasium's statt. Herr B. hatte im vergangenen Frühjahr auf einer Tournee in Königsberg ein Konzert gegeben, über welches die „Kbg. Allg. Ztg." schreibt: Der Opernsänger Boldt aus Berlin ließ sich am vergangenen Dienstag im Saale der Todtenkopf-Loge vor einem auserlesenen Kreise hören: Der vortreffliche Sänger hat den guten Ruf, welcher ihm vorausgegangen war, vollauf gerechtfertigt. Sein umfangreicher Bariton hat in den tieferen Lagen sonoren Klang und in der Höhe ein helles, glänzendes Timbre, von ungemeiner Kraft. Besonders rühmenswerth aber ist der Vortrag des Sängers, welcher die Zuhörer während des ganzen Abend's zu fesseln vermochte, obgleich Herr Boldt das ganze Programm von zehn Nummern allein ausführte, mit einziger Unterstützung des Herrn Musikdirektors Schwalm, der die Klavierbegleitung freundlichst übernommen hatte.

— [Das Konzert,] welches die Kapelle des 11. Fuß-Artillerie-Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Jolly gestern Abend im Schützengarten zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds gegeben hat, war zahlreich besucht und wurde den Musikern viel wohlverdienter Beifall gespendet.

— [Die Polizei-Behörde zu Insterburg] hat eine von der königlichen Regierung zu Gumbinnen bestätigte Verfügung erlassen, nach welcher große Hunde auf der Straße nur an einer kurzen Leine geführt und mit einem Maulkorb versehen auf der Straße erscheinen dürfen. Das Mitbringen von Hunden ins Theater, in Konzerte und in die öffentlichen Gärten ist ganz und gar verboten. Zuwiderhandlungen werden mit harten Strafen bedroht.

— [Gefunden] ein kleines Petschaft mit den Buchstaben W. F. auf dem altstädtischen Markt, Militärpapiere des Kanonier Johann Grajewski im Geschäft des Herrn E. Schumann, zugelaufen ist ein weiß- und gelbgefleckter Hund mit rothem Halsband auf Klein-Mocker. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Anhaltend fallend Wasser; Wasserstand heute Mittag 1,88 Meter.

Kleine Chronik.

* Die „Nass. Volksztg." berichtet aus Wiesbaden: Der kürzlich hier verstorbene Rentner Ludwig Güterbock aus Königsberg hat, wie aus seinem soeben eröffneten Testamente hervorgeht, ein Beispiel hochherziger Mildthätigkeit gegeben. Er hat nämlich außer einer großen Anzahl Legate, welche er dem Magistrat seiner Vaterstadt Königsberg, der Albertus-Universität daselbst und dortigen Anstalten zu mildthätigen Zwecken vermacht hat, für hiesige Anstalten folgende Legate ausgesetzt: 1) der evangelischen Gemeinde hier 25 000 Mark zur Erbauung einer 3. evangelischen Kirche; 2) der evangelischen Gemeinde weiter 5000 Mk., deren Zinsen für das hiesige Rettungshaus verwendet werden sollen; 3) der Kinderbewahranstalt hier 1000 Mk.; 4) dem Versorgungshaus für alte Leute 1000 Mk.; 5) dem Verschönerungsverein hier 500 Mk.; 6) der Stadt Wiesbaden 800 Mk. zur Unterhaltung seines Grabes; 7) dem Gustav-Adolf-Verein 5000 Mk.

* Offenbach, 10. September. Die „Offenb. Ztg." meldet: Nach dreijährigen Bohrversuchen trat hier eine Natron-Lithionquelle zu Tage, welche nach Fresenius' Analyse alle ähnlichen Quellen Europas qualitativ weit übertrifft.

* London, 8. September. In dem Stadttheil Whitechapel wurde heute früh die vierte Frauenleiche mit durchschnittenem Halse und aufgeschlitztem Körper gefunden. Der Thäter ist noch unentdeckt. Die Aufregung ist groß und allgemein.

Submissions-Termine.

Königl. Proviant-Amt hier. Versteigerung von Roggenkleie, Heu- und Stroh-Abfällen, altem Bauholz und Dachziegeln Freitag, den 14. d. Mts., Vormittags 10 Uhr.

Königl. Kommando des 4. Ulanen-Regiments. Verkauf von 46 ausrangirten Dienstpferden auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne Montag, den 17. d. Mts., Morgens 9 Uhr.

Königl. Regierungsbaumeister A. Scheerbarth hier. (Garnison-Verwaltung.) Lazareth-Erweiterungsbauten zu Thorn. Loos I die Ausführung der Maurerarbeiten (ausschl. Bankett- und Fundamentmauerwerk), die Lieferung der Maurermaterialien, sowie die Ausführung der Asphaltirungs-, Steinmetz- und Steinsetzerarbeiten einschl. Materiallieferung, Loos II die Ausführung der Zimmer-, Anstreicher-, sowie der Eisenguß- und Eisenwalzarbeiten einschl. Materiallieferung, Loos III die Ausführung der Dachdecker- und Klempnerarbeiten einschl. Materiallieferung und Loos VI die Ausführung der Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten einschl. Materiallieferung. Angebote bis 18. September Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. September.

Fonds: Schluß Realisirungen.		11. Sept
Russische Banknoten	212,50	211,90
Warschau 8 Tage	211,00	211,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%	104,10	104,25
Pr. 4% Consols	107,60	107,70
Polnische Pfandbriefe 5%	62,20	62,20
do. Liquid. Pfandbriefe	54,00	55,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	101,75	101,80
Oesterr. Banknoten	168,45	168,90
Diskonto-Comm.-Antheile	230 60	231,00
Weizen: gelb September-Oktober	187,95	193,20
November-Dezember	188,50	194,50
Loco in New-York	98¾	1 d.
Roggen: loco	160,00	161,00
September-Oktober	161,50	164,00
October-November	162,50	165,00
November-Dezember	164,50	166,50
Rüböl: September-Oktober	58,00	58,30
April-Mai	56.50	56,70
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	55,00	56,40
do. mit 70 M. do.	35,00	36,60
Septbr.-Oktbr. 70er	34,70	36,00
April-Mai 70er	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. September.
(v. Portatius u. Grothe.)
Steigend.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,75 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,75 „	—,—	„
September	—,— Bf.,	56,00 „	—,—	„
„	—,— „	36,00 „	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 11. September.

Weizen. Inländischer wie Transit lebhafte Fruge, bis 3 M. theurer gehandelt. Bezahlt inländischer bunt 120 Pfd. 176 M., 126 Pfd. 188 M., bunt alt 120 Pfd. 186 M., hellbunt 124 Pfd. 193 M., weiß 126 Pfd. 195 M., 128/9 Pfd. 198 M., weiß alt 131 Pfd. 200 M., polnischer Transit bunt 125 Pfd. 146 M., gutbunt 126 Pfd. 158 M., 128/9 Pfd. 161 M., weiß 128 Pfd. 165 M., hochbunt 128 Pfd. 162 M., 128/9 Pfd. und 129 Pfd. 164 M., 131 Pfd. 165 M., russischer Transit rothbunt 126 Pfd. 150 M., bunt 130 Pfd. 157 M.

Roggen inländischer ruhig, unverändert; transit etwas fester Bezahlt inländischer 120/1 Pfd. u. 124/5 Pfd. 150 M., 118/9 Pfd. 149 M., 115 Pfd. 148 M., 118 Pfd. 147 M., 113 Pfd. 140 M., polnischer Transit 120 Pfd. 100 M.

Gerste große 107 Pfd. 129 M., russ. 105—107 Pfd. 98—110 M., weiße Futter Transit 93 M.

Erbsen weiße Futter- transit 118 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,95 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Wind- Stärke.	Wolken- bildung.	Bemer- kungen
11.	2 hp.	763.4	+22.5	SW	3	9	
	9 hp.	767.0	+15.5	NW	3	10	
12.	7 ha.	769.6	+13.0	SE	1	9	

Wasserstand am 12. Septbr., Nachm. 3 Uhr: 1,88 Meter über dem Nullpunkt.

Gestern Abend 11½ Uhr verschied nach längerem schweren Leiden unser innig geliebter Sohn

Robert

im Alter von 3 Jahren 7 Monaten. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an.

Piaski b. Bahnh. Thorn, den 12. September 1888.

E. Boerner nebst Frau.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach kurzem schweren Krankenlager entschlief gestern Nachmittag 2 Uhr unser jüngster Zwillingssohn

Max

im Alter von 8½ Monaten. Um stilles Beileid bittend, zeigen dies an die tief betrübten Eltern:

Adalbert Buczykowski und Frau.

Thorn, den 12. September 1888.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker — Band II — Blatt 52 — auf den Namen des Kanzlisten **Hugo Thimian** in Mocker eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück am

5. November 1888,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,72 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,0799 Hektar zur Grundsteuer, mit 87 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 1. September 1888.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche

freiwill. Versteigerung.

Freitag, den 14. September cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichtsgebäudes **ein Arbeitspferd** und sodann **10 000 Stück Cigarren** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Mk. 18 000, Mk. 15 000, Mk. 9000 auf sichere städtische oder ländliche Hypotheken per 1. Oct. a. c. zu **vergeben.**

Alex. v. Chrzanowski, **Thorn.**

Ein Haus, worin seit länger als 20 Jahren versch. Geschäfte mit bestem Erfolge betrieben wurden, ist unter sehr günstigen Bedingungen preiswerth **zu verkaufen.** Näheres bei Herrn **Adolph Jacob** in Thorn zu erfahren.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

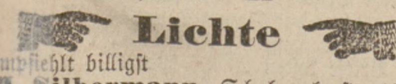
Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,

Berlin NW., Invalidenstr. 93.



Lichte

empfiehlt billigst

M. Silbermann, Schuhmacherstr. 420.

Versammlung freisinniger Vertrauensmänner.

Am Sonntag, den 16. September, Vormittags 11 Uhr,

findet im

Gasthause zum goldenen Löwen in Graudenz

eine

Versammlung freisinniger Vertrauensmänner

Westpreußens statt, zu welcher wir Gesinnungsgenossen hiermit ergebenst einladen.

Gegenstand der Besprechung: Die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen und die nächsten Aufgaben des Landtags.

Nachmittags 5 Uhr wird an demselben Tage im **Saale Tivoli** in Graudenz eine **allgemeine Wählerversammlung** stattfinden, in welcher u. A. der Abgeordnete Rickert über die nächsten Aufgaben des Landtags zu sprechen zugesagt hat.

Ph. Abegg-Liebsee.

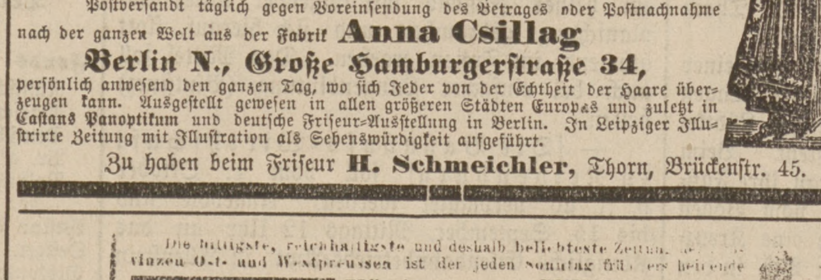
E. G. Adrian-Culm. Dr. Arbeit-Marienburg. Dr. Benzler-Zoppot. E. Berenz-Danzig. Bischoff-Elbing. J. J. Berger-Danzig. O. Braun-Rosenberg. Conrad-Plochoczyn. J. A. Classen-Sandhof. Drawe-Saskoczyn. Engel-Graudenz. Gerlach-Neuendorf, Höhe. J. Hamm-Tiegenhof. O. Hancke-Rosenberg. H. E. Hennig-Rosenberg. Horn-Elbing. Hirschfeld-Czerniau. Dr. Jacoby-Elbing. Jacoby-Neuteich. A. W. Kafemann-Danzig. Keibel-Dombrowken. Kittler-Thorn. Katz-Marienburg. Knorr-Culm. Kaewer-Elbing. Kabilinski-Graudenz. A. Klein-Danzig. C. Landshut-Neumark. Dr. Loch-Danzig. Mangelsdorf-Graudenz. Meißner-Elbing. Plehn-Krastuden. Pächler-Tiegenhof. Penkwitt-Graudenz. Palleske-Tiegenhof. v. Reibnitz-Heinrichau. Rickert-Danzig. F. Röser-Marienwerder. C. Rübschläger-Rosenberg. Ruhemann-Culm. Ruhm-Tiegenhof. Schirmer-Thorn. Schnackenburg-Mühle Schwetz. Senger-Marienburg. Otto Steffens-Danzig. R. Steimmig-Bölkau. Sternfeld-Culm. Steinbart-Preuß.-Lanke. Heinrich Stobbe-Tiegenhof. Steinbart-Bialoblott. Schmidt-Charlottenwerder. F. Templin-Königl. Rehwalde. Th. Templin-Rehwalde. Dr. Wiedemann-Praust. Weise-Graudenz.

Hypotheken-Bank-Darlehne

à 4¼ %, volle Baarvaluta, keine Provisionszahlung, bei weitester Beleihung, sind durch mich zu haben und nehme Darlehns-Anträge entgegen.

Alex. v. Chrzanowski, Thorn.

ICH, ANNA CSILLAG,



mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Lorelei-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das **beste Mittel zur Förderung des Wachsthums der Haare, zur Stärkung des Haarbodens, gegen Schuppenbildung** und **Kahlköpfigkeit** anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren **meine Pomade;** dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkei meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. — Wiederverkäufer Rabatt.**

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**

Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in **Castans Panoptikum** und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Zu haben beim Friseur **H. Schmeichler,** Thorn, Brückenstr. 45.

Die billigste, reichhaltigste und deshalb beliebteste Zeitung ... vinzen Ost- und Westpreussen ist der jeden Sonntag früh ... erscheinende

Königsberger

„Sonntags-Anzeiger".

Der **Königsberger „Sonntags-Anzeiger (unparteiisches Organ)** bringt nur **Original**-Correspondenzen und **Original**-Beiträge der bedeutendsten Schriftsteller Deutschlands (z. B. **Gerh. von Amyntor, Felix Dahn, F. Gross, Karl Pröll** etc. etc.)

Trotz der Vielseitigkeit des Gebotenen beträgt das **Abonnement** pro laufendes Quartal (13 Nummern) bei jeder Kaiserl. Postanstalt **nur 75 Pf.,** incl. Bestellgeld 90 Pf.

Inserate, welche **billigst** berechnet werden, haben bei der Verbreitung des Blattes in den **besten Kreisen** von **Stadt und Provinz** stets durchschlagenden Erfolg.

Probenummern stehen gratis und franco zur Verfügung. —

Exped. des Königsberger „Sonntags-Anzeiger"

Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 26 I.

Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Die Loose à **eine Mark** der diesjährigen **Akademischen**

Kunst-Ausstellungs-Lotterie

Ziehung in Berlin am 8. und 9. October 1888

durch Beamte der Königl. Preussischen General-Lotterie-Direction, kommen durch das Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3,

zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einsendung des Betrages auf Postanweisung zu beziehen. Gewinne im Gesammtwerthe von

80,000 Mark

kommen zur Ausspielung. **C. Becker,** Präsident.

Jeder Bestellung sind für frankirte Zusendung des Looses und Liste 20 Pf. beizufügen.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebensversicherung, Renten-, Militär- u. Aussteuer-Versicherung.

Versicherungsbestand Ende 1887: 35 766 Policen mit **Mk. 41 516 875** versichertem Kapital und **Mk. 1 037 128** versicherter Rente.

Gesammtvermögen über 59 Millionen Mark, darunter außer den Prämienreserven noch **4½ Millionen Extrareserven.**

Niedere Prämiensätze. **Hohe Rentenbezüge.**

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Dividende der Lebensversicherung zur Zeit **28%** der Prämie, bei der Rentenversicherung **10%** der Rente.

Prämiensätze für einfache Lebensversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je Mk. 1000. Versich.-Summe Mk.	15 70.	17 90.	21 30.	25 50.
abzüglich 28% Dividende **schon nach 3 Jahren** nur noch: Mk.	11 31.	12 89.	15 34.	18 36.

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.

Bei Aufgabe der Prämienzahlung Reduktion der Versicherung, sofern nur bei diesem Verfahren ein prämienfreier Kapitalbetrag von mindestens Mk. 200 erreicht werden kann. Nähere Auskunft, Prospekte, Statuten und Antragsformulare bei den Haupt-Agenten: in **Thorn: Heinr. Netz,** sowie bei dem Agenten **D. Makowski,** Friseur; ferner in **Bobrowo** bei **Jacob Wojecéckowski,** Lehrer; **Gollub: Leopold Jsacsohn; Strasburg** Westpr.: Hauptagent **K. & A. Koczwara.**

Die Nürnberger Kunstfärberei u. chem. Wäscherei

Prämiirt mit höchster Auszeichnung **von Ludwig Arnold** **Gegründet 1854**

ist durch vorzügliche Einrichtung im Stande **tadellose Arbeit** im Färben und **Reinigen** getragener Garderobe jeder Art, sowie Möbelstoffe, Federn 2c. **billigst und schnellstens** zu liefern. Annahmestelle für **Thorn Frau Marie Koelichen.**

Das den **Weisser**'schen Erben gehörige **Dom. Pol. Przylubie,** nahe der Eisenbahnstation Schulitz und unmittelbar an der Weichsel liegend, bin ich bevollmächtigt, erbtheilungshalber zu **verkaufen.**

Przylubie hat ein Areal von circa 1000 Morgen.

Auf dem Gute befindet sich, unmittelbar an der Weichsel, aber vor jedem Hochwasser geschützt, eine große **Ringofen-Ziegelei** mit Dampfbetrieb und einem unerschöpflichen **Thonlager** bester Qualität.

Außer den zur Anlage von 3 Dampfschneidemühlen verkauften Flächen hat das Gut unmittelbar an der Weichsel, ebenfalls vor jedem Hochwasser geschützt, noch circa 100 Morgen Areal, das sich zu technischen Anlagen, wie zum Auswaschen von Hölzern vorzüglich eignet.

Przylubie hat jährlich 2500 Mark baare Revenuen.

Reflectanten steht die Besichtigung nach vorheriger Meldung bei dem Herrn Administrator **Schneider** daselbst jederzeit frei.

H. W. Gülker,
Ruden bei Schulitz.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum Thorns und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage **neben meiner Glaserei u. Bildereinrahmungs-Geschäft Bachestraße 6 im Hause des Herrn Riemermeister Stephan** eine

Hohlglashandlung

eröffnet habe, und wird es mein Bestreben sein, das geehrte Publikum reell und billig zu bedienen.

Um geneigte Unterstützung meines neuen Unternehmens bittend, zeichne

Hochachtend

Victor Orth jr.,
Glasermeister.

Preuß. Lotterie

1. Klasse 2. und 3. October. Antheile: $\frac{1}{8}$ 6½ Mk., $\frac{1}{16}$ 3 Mk. 25 Pf., $\frac{1}{32}$ 1 Mk. 75 Pf., versendet **H. Goldberg,** Bank- u. Lotterie-Geschäft, Dragonerstr. 21, Berlin.

Abonnements

auf die Königsberger Land- u. forstw. Zeitung

für das nordöstliche Deutschland

(Postzeitungs-Katalog Nr. 3089)

werden zum Preise von **2 M. 50 Pf.** pro Quartal von allen Postanstalten angenommen.

Inserate werden zu **20 Pf.** die viergespaltene Zeile berechnet und von der **Expedition in Königsberg i. Pr., Badergasse 8—10,** angenommen.

Schmerzlose

Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Hüte

zum **Färben** und **Modernisiren** werden angenommen.

Schoen & Elzanowska.

Blaustein

zum **Weizen beizen** offeriren billigst

Emil Dahmer & Co.,
Schönsee Westpr.

Ziegel 2. und 3. Klasse sind auf meiner Gremboczyner Ziegelei wieder zu haben. **Georg Wolff,** Bromb. Vorstadt.

Mein Lager in

Strickwolle

ist auf das Reichhaltigste sortirt u. empfehle dieselbe in nur **guten haltbaren** Qualitäten zu **bekannt billigsten Preisen.**

M. Jacobowski Nachf.,
Neust. Markt.

1 Zoll-Pfd. gute engl. **Strickw.** Mk. 2

Holzkisten zu verkaufen **Amalie Grünberg.**

Täglich frische ungarische

Kur- u. Tafel-Trauben

empfehlen billig

A. G. Mielke & Sohn.

Ung. Weintrauben,

täglich frisch, zu billigen Tagespreisen.

A. Kirmes, Neustadt 291.

Krakauer Gries, fein und mittel, in frischer Waare, empfiehlt

Moritz Kaliski.

---

ff. Farin 32 Pf. pro Pfd., bei 5 Pfd. noch à 30 Pf., **Caffee,** gebrannt, von 1,20 Mk. bis zum hochfeinsten 1,60 Mk. pro Pfd. in der ersten ältesten **Dampf-Caffeerösterei** im **B. Wegner**'schen Hause, **Brückenstraße 43.**

Bestes Vogelfutter, besonders frischen **Sommerrübsen** diesjähriger Ernte, empfiehlt **Moritz Kaliski.**

Einen Schachtmeister

sucht zum **sofortigen** Antritt

Mehrlein, Maurermeister.

Ein Malergehilfe

und **2 Anstreicher** finden bei hohem Lohn sofort Beschäftigung.

A. Szczesny, Maler, Strobandstr. 21.

Tücht. Schneidergesellen

verlangt **S. Skalski.**

Arenz' Garten.

Donnerstag, den 13. d. M.

Streich-Concert

ausgef. v. d. Kapelle Fuß-Artl.-Rgts. Nr. 11, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Jolly.**

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Miethskontrakte

zu haben in der

Buchdruckerei

der

Th. Ostdeutschen Ztg.

Gesucht werden bei sofortigem Antritt und hohem Lohn

2 Landmädchen, die Kühe zu melken verstehen, eine energische tüchtige

Wirthin, die mit der Milchwirthschaft vertraut, ein

Junge zum Viehfüttern u. Milchfahren, ein tüchtiger energischer

Wirth, der mit der Landwirthschaft vollständig vertraut, sowie zu Martini

2 Instleute und ein tüchtiger

Pferdeknecht.

Meldungen mit Lohnansprüchen sind Zeugnisse beizufügen.

Jacob Salomon, Gr. Mocker bei Thorn.

Lehrlinge zur **Klempnerei** können eintreten bei

August Glogau, Breitestr. 90a.

---

2 Lehrlinge können sofort eintreten bei

G. Steinke, Klempnermeister, **Podgorz.**

Ein **junger Mann** mit guten Schulkenntnissen kann sofort als

Lehrling

eintreten bei

Marcus Henius,
Dampfdestillation u. Spritfabrik.

Ein Lehrling kann von sofort oder am 1. October in mein Kurz-Waaren-en gros-Geschäft unter günstigen Bedingungen **eintreten.**

David Hirsch Kalischer.

Ein Laufbursche sofort gesucht. **Amalie Grünberg.**

Eine Directrice

für **Damenconfection,** mit guten Zeugnissen, kann sich in der Exped. dieser Ztg. unter Chiffre **8988** melden.

Geübte Putzarbeiterinnen können sich sofort melden bei

J. Willamowski.

Ein anst. Laufmädchen

kann sich **sofort** melden.

Schoen & Elzanowska.

Eine **ordentliche Aufwärterin** gesucht **Altstädt. Markt 161.**

Ein großer Wohnraum oder kleiner Saal von 60 bis 70 □ m und 3 m Höhe oder wo sich ein solcher aus 2 Zimmern herstellen läßt, innerhalb der Stadt, jedoch in stiller und heller Lage liegend, wird gesucht. Offerten bitte abzugeben in der Papierhandlung bei Herrn **H. Stein,** Heiligegeiststraße 176.

---

1 Laden, Alk. u. Küche v. 1. Oct. ab zu **vermiethen Schillerstraße 414.**

---

1 Laden vom 1. October **zu verm.** **Bernhard Leiser.**

---

1 kl. Stube zu verm. Coppernicusstraße 171.

Eine **Parterre-Hofwohnung** ist zu **vermiethen.** Näheres bei **J. Willamowski.**

Breitestraße 85 ist eine **Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, zu **vermiethen.** Zu erfragen in Buchh. **J. Rakowicz.**

Eine **Wohnung,** 2 Stuben und Zubehör, wird von 2 jungen Leuten zu **miethen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **P. P. 4** nimmt entgegen die Exped. d. Z.

Eine größere Wohnung

mit **Balkon, 1 Pferdestall u. Wagenremise vermiethet** zum 1. October

R. Uebrick, Bromb. Vorst.

---

1 Wohnung 2 Treppen, kleine Wohnung und Pferdestall. z. verm. **S. Blum, Culmerst. 308.**

Eine **Wohnung,** 2 Zimmer und Zubehör, **zu vermiethen** bei **F. Gerbis.**

Eine **Stube** a. 1—2 Herren od. Damen, möbl. a. unmöbl., zu v. **Tuchmacherstr. 155, III.**

Freundl. m. Zim., m. a. o. **Burscheng. sogleich** zu **verm. Schillerstr. 410,** 2 Tr.

Möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

---

1 m. Z. n. Kab. a. Bgl. z. verm. Bäckerstr. 212, I.

Möbl. Zimmer zu v. mit auch ohne Bek. Verabfolge auch an junge Leute kräft. **Mittagstisch. Breitestr. 444,** 2. Etage.

Anständ. **Logis** für junge Leute m. u. o. Beköstigung Neustädt. Markt 258, 1 Tr. r.

---

1 möbl. Z. zu verm. Gerechtestr. 122/23, III.

---

1 möbl. Z. zu verm. Gerechtestr. 106, 1 Tr.

Zwei Zimmer, Hof, 1. Etage, zu **vermiethen.**

Adressen in der Exped. d. Ztg. unter **A. B. 2** abzugeben.

Kleines **möbl. Zimmer** mit und ohne Pension zu haben **Schuhmacherstr. 426.**

---

1 möbl. Zim. zu verm. Culmerstr. 321, II.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.